



# Demografie konkret

Wie können MGH gesellschaftlichen Zusammenhalt und Teilhabe stärken?

3. Fachtag im Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus

4. und 5. Juni 2019, Berlin

Stand 12. Juli 2019

## Inhaltsverzeichnis

<b>1 Programm</b> .....	<b>3</b>
<b>2 Hintergrund und Einführung</b> .....	<b>5</b>
<b>3 Inputs, Leitfragen und Diskussionen</b> .....	<b>6</b>
3.1 Einführungsimpuls - Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Teilhabe im Demografischen Wandel	6
3.2 Impuls MGH-Bundesnetzwerk: Teilhabe und Zusammenhalt im digitalen Zeitalter.....	8
3.3 Ergebnisse der Gruppenarbeit Teil 1.....	8
3.4 „Vielfalt in der Praxis“: Vier Impulse aus der Praxis (Tag 1).....	11
3.5 Ergebnisse der Gruppenarbeit Teil 2.....	12
<b>3.6</b> „Vielfalt in der Praxis“: Vier Impulse aus der Praxis (Tag 2).....	<b>14</b>
<b>3.7</b> Themencafé mit Bundesfamilienministerin Franziska Giffey.....	<b>17</b>
3.8 Ergebnisse der Gruppenarbeit Teil 3.....	18
3.9 Ausblick .....	12
<b>4 Anhang</b> .....	<b>15</b>
4.1 Literatur- und Linktipps .....	15
4.2 Notizen der Arbeitsgruppen.....	16

# 1 Programm

**Dienstag, 4. Juni 2019**

**13:00 Ankunft und Empfang**

**14:00 Begrüßung**

*Paloma Miersch, BMFSFJ, Leiterin des Referats Mehrgenerationenhäuser*

**14:10 Ablauf und Organisatorisches**

*Carsten Große Starmann, Bertelsmann Stiftung, Moderator des Fachtages*

**14:20 Einführungsimpuls**

**Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Teilhabe im Demografischen Wandel**

*Carsten Große Starmann, Bertelsmann Stiftung*

**14:50 Impuls MGH-Bundesnetzwerk: Teilhabe und Zusammenhalt im digitalen Zeitalter**

*Prof. in Irmgard Teske, Hochschule Ravensburg-Weingarten*

**15:00 Gruppenarbeit (Teil 1) 15:30**

**Vorstellung der Ergebnisse**

**16:00 Pause**

**16:15 Einführung „Vielfalt in der Praxis“**

*Carsten Große Starmann, Bertelsmann Stiftung*

**16:25 Praxisimpuls 1: „Wege aus der Einsamkeit“**

**Verbesserung der Lebensumstände älterer Menschen und ihre Stellung in der Gesellschaft**

*Helge Jans, Wege aus der Einsamkeit e.V.*

**16:55 Gruppenarbeit (Teil 2)**

**17:25 Vorstellung der Ergebnisse und Diskussion**

**17:55 Ausblick auf Tag 2**

**Anschließend gemeinsames Abendessen**

**Mittwoch, 5. Juni 2019**

**9:00 Begrüßung und Anmoderation zur Fortsetzung von „Vielfalt in der Praxis“**

*Carsten Große Starmann, Bertelsmann Stiftung*

**9:10 Praxisimpuls 2 und Diskussion: Teilhabe und Zusammenhalt in einer kleinen Gemeinde – Amtzell wird aktiv**

*Paul Locherer, Bürgermeister Amtzell und Landtagsabgeordneter Baden-Württemberg a.D.*

**9:35 Praxisimpuls 3 und Diskussion: Gemeinsam für die Jugend: das Projekt „Jugend-Komm“ des MGH Rinteln**

*Linda Mundhenke, Koordinatorin des MGH und Demografiebeauftragte der Stadt Rinteln Sebastian Beck, Stadtjugendpfleger der Stadt Rinteln*

**10:00 Praxisimpuls 4 und Diskussion: Alternative Beteiligungsformen: Das „Filmfestival der Generationen“**

*Dr. Michael Doh, Institut für Gerontologie Universität Heidelberg*

**10:25 Pause**

**10:40 Gruppenarbeit (Teil 3): Praxisbörse „Viele Themen brauchen viele gute Ideen“ 11:30**

**Grußwort von Bundesfamilienministerin Franziska Giffey**

**11:45 Themen-Café im Veranstaltungsraum: „Demografie konkret: Viele Themen brauchen viele gute Ideen“**

**12:30 Resümee und Verabschiedung**

**13:00 Ende der Veranstaltung**

## 2 Hintergrund und Einführung

„Wie können MGH gesellschaftlichen Zusammenhalt und Teilhabe stärken?“ Unter diesem Titel stand der 3. Fachtag im Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus am 4. und 5. Juni in Berlin. Insgesamt 60 MGH und einige Vertreterinnen und Vertreter der MGH- Standortkommunen besuchten die zweitägige Veranstaltung im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Frau Paloma Miersch, Leiterin des Referates Mehrgenerationenhäuser im BMFSFJ, begrüßte die aus den verschiedenen Moderationskreisen angereisten Koordinatorinnen und Koordinatoren. Wie in den Jahren zuvor, wurde der Fachtag von der fachlich-inhaltlichen Begleitung (FiB) des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) (inhaltliche Vorbereitung), sowie der Programmpartnerin für die Evaluation, der InterVal GmbH (Organisation), in enger Abstimmung mit dem BMFSFJ und der Bertelsmann Stiftung organisiert.

Ein Höhepunkt des Fachtages war der Besuch von Bundesfamilienministerin Franziska Giffey am zweiten Tag der Veranstaltung. Nach einem Grußwort an die Teilnehmenden und einen Ausblick auf die nächste Förderphase ab 2021 diskutierte die Ministerin in einem Themencafé mit den MGH. In intensiven Gesprächen und Diskussionen rund um die zentrale Fragestellung des Fachtages erhielt die Bundesfamilienministerin einen Einblick in konkrete Ideen und Bedarfe der verschiedenen Häuser.

Die nachfolgende Dokumentation fasst die wichtigsten Ergebnisse des Fachtages zusammen. Darüber hinaus sind alle gezeigten Präsentationen im Intranet abrufbar (<http://www.mehrgenerationenhaeuser.de/intranet/>). Wie im Vorjahr wurden die anwesenden rund sechzig Vertreterinnen und Vertreter der MGH von ihren jeweiligen MGH- Moderationskreisen benannt. Sie wurden dazu aufgefordert, die Ergebnisse an ihre Kolleginnen und Kollegen in den Bundesländern weiterzutragen. So soll eine möglichst breite Zahl an MGH von den Erkenntnissen des Fachtages profitieren. Bei Rückfragen aller Art steht die FiB gerne zur Verfügung (siehe Kontakt auf der letzten Seite).

### 3 Inputs, Leitfragen und Diskussionen

#### 3.1 Einführungsimpuls

##### Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Teilhabe im Demografischen Wandel

*Carsten Große Starmann, Bertelsmann Stiftung*

Carsten Große Starmann von der Bertelsmann Stiftung übernahm als Moderator des 3. Fachtages den inhaltlichen Auftakt der Veranstaltung. In seinem Einführungsimpuls zeigte er auf, dass der Demografische Wandel grundsätzlich eine heterogene Entwicklung darstellt. Die großen Trends von Alterung, Wachstum und Schrumpfung sowie Migration bzw. Binnenwanderung sind je nach Region verschieden stark ausgeprägt und führen zu sehr un-



Einführungsimpuls: Carsten Große Starmann übernahm den inhaltlichen Einstieg.

terschiedlichen Ausgangslagen. Der Demografische Wandel wirke hier als „Trendverstärker“ für gesellschaftliche Entwicklungen (z.B. Altersarmut oder sozialräumliche Segregation). Herr Große Starmann betonte, dass der aktive Umgang mit den Herausforderungen des Demografischen Wandels den entscheidenden Erfolgsfaktor darstelle. Die Kommunen seien in diesem Zusammenhang ein „Kristallisationspunkt“ demografischer Veränderungen, in denen die MGH als zivilgesellschaftliche Akteure bei der Stärkung von Teilhabe und gesellschaftlichem Zusammenhalt eine wichtige Rolle einnehmen.

Im Rahmen des Einführungsimpulses hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihr Verständnis von Teilhabe und gesellschaftlichem Zusammenhalt im Gespräch mit dem Moderator in das Plenum einzubringen. Herr Große Starmann betonte am Ende der beiden Fragerunden, dass Teilhabe und Zusammenhalt das „Grundrauschen“ für die aktive Gestaltung von Gesellschaft seien. Dabei könnten Teilhabe und Zusammenhalt nicht politisch verordnet werden, sondern benötigten in der Kommune entsprechende strukturelle Rahmenbedingungen. Nachfolgend sind Wortbeiträge der Teilnehmenden aufgeführt. Bei exemplarischen Projekten wird der Ort des jeweiligen MGH angegeben.



### Was verbinden Sie mit gesellschaftlicher Teilhabe?

- Möglichkeit der Begegnung schaffen als Grundbaustein für gesellschaftliche Teilhabe
- Sicherer Aufenthaltsstatus als Bedingung für Teilhabe
- Gedankliche Barrieren adressieren – Thematisierung von Unterschieden ist eine wichtige Basis, um einen nächsten Schritt in Richtung Teilhabe zu gehen.
- Vor Ort Familienbildungsangebote etc. durchführen, um Grundlagen zu schaffen und Begegnung zu ermöglichen (in allen Stadtteilen, nicht nur in sozialen Brennpunkten)
- Gemeinsames Essen – kulturübergreifend und verbindend
- MGH müssen Fragen von gesellschaftlichem Zusammenhalt in die Gesellschaft tragen und thematisieren

### Was verbinden Sie mit gesellschaftlichem Zusammenhalt?

- „Zusammenhalt“ ist für MGH zu spezifizieren:
  - Zusammenhalt innerhalb von Gruppen im MGH (Yoga, Senioren etc.)
  - Wie kann man neue Menschen für das MGH dazugewinnen?
  - Startpunkt allgemein muss sein: Egoismen aufbrechen – durch Begegnung (Feste) etc.
- Grundvoraussetzung ist Toleranz von Andersartigkeit
- Gesellschaftlicher Zusammenhalt ist noch ein langer Weg
- Im Dorf einfacher als in der Stadt zu realisieren, da man sich besser kennt – persönliche bzw. soziale Beziehung als Voraussetzung für Zusammenhalt
- Willkommenskultur leben und im MGH vorleben
- Gebraucht werden (z.B. im Rahmen von Ehrenamtlichkeit) ist ein wichtiger Baustein für Zusammenhalt
- Bildung von Gemeinschaftsgefühl ist ein wichtiger Baustein
- Gegenseitige Unterstützung, (vermeintlich) Schwächere helfen den (vermeintlich) Stärkeren und umgekehrt – Möglichkeiten bieten, sich für andere zu interessieren (z.B. im MGH)
- Geben und Nehmen – dafür sensibilisieren, dass Perspektiven sich schnell ändern können und Zusammenhalt für den Einzelnen in der Folge wichtiger werden kann



### 3.2 Impuls MGH-Bundesnetzwerk: Teilhabe und Zusammenhalt im digitalen Zeitalter

Frau Professorin Irmgard Teske von der Hochschule Ravensburg-Weingarten präsentierte im Anschluss vor dem Hintergrund der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen „Digitalen Revolution“ und des demografischen Wandels das Positionspapier des Bundesnetzwerkes der Mehrgenerationenhäuser (BNW) zum Thema „Teilhabe und Zusammenhalt im digitalen Zeitalter“. Das BNW sieht zukunftsorientierte Handlungsbedarfe der MGH für die Themenbereiche Vereinsamung, Selbstbestimmtes Leben und Aktive Gesundheitsvorsorge.

Der aktuelle Koalitionsvertrag enthalte bereits Strategien und Konzepte gegen Vereinsamung aller Generationen. Die MGH seien in diesem Zusammenhang wichtige Orte zur Förderung „lebendiger Nachbarschaften im Quartier und der Entwicklung gemeinschaftlicher Wohnformen“. Mit ihren offen Angeboten und der damit verbundenen „Beteiligungskultur“ würden die MGH das selbstbestimmte Leben stärken und gleichzeitig demokratiestabilisierend wirken. „Lieber gut und sinnvoll leben als viel haben.“ - mit diesem Leitsatz beschreibt das Positionspapier das Streben der Gesellschaft nach Lebensqualität im digitalen Zeitalter, unabhängig von materiellen Werten. Mit der Förderung von „aktiver gesellschaftliche Teilhabe in Selbstbestimmtheit und Selbständigkeit“ leisteten die MGH einen wichtigen Beitrag zur Aktiven Gesundheitsvorsorge.

Frau Prof.in Teske betonte am Ende ihres Impulsvortrages die Aussage des BNW, dass digitale Zukunftstechnologien für die MGH durchaus eine nützliche Hilfestellung sein könnten, ohne sie dabei aus reinem Selbstzweck anzuwenden. In der anschließenden Fragerunde ergänzten die Teilnehmenden, dass die MGH auch als eine Art „digitaler Treffpunkt“ fungieren könnten, um den Bogen zwischen analoger und digitaler Teilhabe zuspinnen.

Für weitere Informationen ist das Positionspapier des BNW im Intranet auf [www.mehrgenerationenhaeuser.de](http://www.mehrgenerationenhaeuser.de) eingestellt.

### 3.3 Ergebnisse der Gruppenarbeit Teil 1

Auf die beiden Beiträge von Herrn Große Starmann und Frau Prof.in Teske folgte die erste Gruppenarbeit des Fachtages. Die MGH setzten sich in Kleingruppen mit der Frage nach relevanten Handlungsfeldern für die MGH zur Förderung gesellschaftlicher Teilhabe sowie mit der Rolle der Digitalisierung in diesem Rahmen auseinander. Die Notizen aller Gruppen sind im Anhang unter „4.2 Notizen der Arbeitsgruppen“ (S.23 ff.) einsehbar. Nachfolgend werden die wichtigsten Punkte aus der gemeinsamen Plenumsdiskussion wiedergegeben. Konkrete Projekte werden in der Zusammenfassung des Themencafés ab Seite 18 aufgeführt.





**Welche Handlungsfelder in der Kommune sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig, um als MGH gesellschaftliche Teilhabe und Zusammenhalt auszugestalten? Welche kommunalen Handlungsfelder sind für diese Themen weniger geeignet und warum nicht?**

- **Digitalisierung**
- **Sozialraumplanung** kann bzw. soll die Kommune unterstützen (z.B. im Bereich Selbst- bestimmtes Leben im Alter, lebenslanges Lernen oder Wohnbau). Voraussetzung ist, dass die Kommunen sich in ihrer **Organisation an den Quartieren ausrichten**
- Impulsgeber: MGH können Impulse für Innovationen sein und dazu beitragen, die Gemeinde attraktiv zu gestalten
- **Gesundheitsförderung**
- **Bürgerbeteiligung**: die MGH können mit entsprechenden Formaten (z.B. „Runde Tisch“) Mitbestimmung und Teilhabe fördern (Schmalkalden)
- **Öffentlichkeitsarbeit**
- auch die MGH sollten die Themen **Nachhaltigkeit und Umweltschutz** berücksichtigen

Bedarfe der MGH:

- **Eigenständiger Finanzhaushalt**: Die MGH benötigen in der Kommune einen getrennten Haushaltstitel, der eigenständig verwaltet wird (Bürgermeister Frank Schmidt, Löhnberg)
- In Nuthetal gibt es einen **Bürgerhaushalt** (Frau Miersch, BMFSFJ)
- **Raumbedarf** (Weinheim a. d. Burgstraße)
- Die MGH benötigen aufgrund der hohen Auslastung und Vielfalt der Aufgaben erhöhte **Finanzmittel** (verschiedene Teilnehmende)
- **Vermeidung von personellen Doppelstrukturen** auf kommunaler Ebene (z.B. kommunale Beauftragte in Arbeitsbereichen der MGH) (Nienhagen)



## Welche Rolle kann die Digitalisierung für die MGH spielen, wenn mehr Teilhabe und Zusammenhalt erreicht werden sollen?

- MGH ist ein guter **Lernort** für Themen rund um die Digitalisierung. Digitalisierung hat sowohl positive (z.B. junge Menschen erreichen), als auch negative (Im Internet lauern Gefahren) Seiten (Carsten Große Starmann)
- **Workshops für Seniorinnen und Senioren:** Enkel erklären Großeltern Smartphone und ihre Anwendung. Umgekehrt können Großeltern auch den jungen Menschen etwas beibringen (z.B. Verfassen von Emails) (Rinteln)
- **Datenschutz** als wichtiges Lernfeld
- **Nachbarschafts-Apps** etablieren: Wer bietet was an? Wer benötigt was? (Remscheid)
- Digitalisierung ermöglicht niedrigschwellig, andere **Menschen kennenzulernen**.
- Neue Medien sind wichtig für **Öffentlichkeitsarbeit** der MGH; Datenschutz muss intensiv mitgedacht werden.
- **Eltern-Kind-Gruppen:** Eltern kommunizieren mehr mit Smartphone als mit Kind. Muss als Thema im Kontext digitaler Souveränität vertieft werden.
- **Moocs** (Digitale Vorlesungen) der Universitäten (z.B. „Changemaker-Mooc“ der Uni Kiel: Wie wird aus einer Idee ein Projekt zu Lösung gesellschaftlicher Probleme?) (Neustadt an der Weinstraße)
- **Ergänzung zu VHS:** MGH sollten auch Netzwerke mit anderen Anbietern etablieren (z.B. VHS). MGH haben die Aufgabe, Grundlagen zu vermitteln: Wo finde ich was? Wie kann ich das Internet für mich zum Lernen nutzen? (wissen, kommunizieren, Gesundheitsthemen etc.) (Neustadt an der Weinstraße)
- **Projekt: „Die Digitale Kommune gestalten“** der KGSt (Kommunale Gemeinschaftsstelle)



### 3.4 „Vielfalt in der Praxis“: Vier Impulse aus der Praxis (Tag 1)

Ziel des diesjährigen Fachtages war es, den Teilnehmenden Impulse aus ganz unterschiedlichen Feldern zu bieten. Entsprechend wurden unter dem Stichwort „Vielfalt in Praxis“ insgesamt vier Praxisbeispiele zum Thema Teilhabe und gesellschaftlicher Zusammenhalt auf dem Fachtag präsentiert.

In den folgenden Ausführungen werden die vier Praxisimpulse kurz zusammengefasst. Wortmeldungen aus der anschließenden Plenumsdiskussion werden am Ende der jeweiligen Beiträge aufgeführt. Alle gezeigten Präsentationen der Praxisimpulse finden Sie im Intranet.



Die Teilnehmenden erhielten vier Impulse aus der Praxis.

- *Praxisimpuls 1: „Wege aus der Einsamkeit“ Verbesserung der Lebensumstände älterer Menschen und ihre Stellung in der Gesellschaft*

Am Ende des ersten Tages begann Helge Jans, Vorsitzender des Vereins „Wege aus der Einsamkeit“ (W.a.d.E.) aus Hamburg, mit dem ersten von vier Praxisimpulsen. Herr Jans stellte verschiedene Aktionen des Vereins zum Themenkomplex Digitalisierung vor.

W.a.d.E. veranstaltet zum Beispiel Flashmobs oder Silent Discos (Kopfhörer Party) für Seniorinnen und Senioren und bewirbt diese Aktivitäten offensiv in der Öffentlichkeit, um ein positives gesellschaftliches Altersbild zu schaffen.

Der Schwerpunkt des Vortrages von Herrn Jans lag auf dem Projekt „Wir versilbern das Netz“. Der Verein führt in Hamburg und Berlin niedrigschwellige Kurse für Seniorinnen und Senioren im Umgang mit Smartphones, Tablets und allgemein digitaler Medien durch. Beim Thema Digitalisierung sei es zunächst notwendig, den älteren Menschen Ängste zu nehmen und die positiven und nützlichen Aspekte aufzuzeigen. Mit statistischen Daten aus der *Initiative D21* (Netzwerk für die digitale Gesellschaft) belegte Herr Jans, dass im Jahr 2018 ca. 55 % der über 70-jährigen Menschen aufgrund fehlender digitaler Kenntnisse oder Zugänge von der Gesellschaft abgehängt waren. Um diesem Trend entgegenzuwirken müsse unter anderem auch für ältere Menschen eine gute digitale Infrastruktur aufgebaut werden (z.B. Freies WLAN in Altersheimen). Für die Arbeit des Vereins sei es wichtig, eine breite Öffentlichkeitsarbeit (auch in analogen Medien wie z.B. Zeitungen) zu betreiben und Kooperationen mit interessierten Unternehmen einzugehen.



### Fragen und Beiträge aus dem Plenum:

- Werden die angebotenen Kurse unterschiedlich stark von weiblichen und männlichen Gästen besucht?
  - 90 % der Teilnehmenden sind Frauen
- Gibt es Konkurrenzen zu Anbietern vergleichbarer Angebote?
  - Die Kurse des Vereins sind als Einführung konzipiert, so dass keine Konkurrenzen zu alternativen Anbietern mit vergleichbaren Angeboten entstehen.

### 3.5 Ergebnisse der Gruppenarbeit Teil 2

#### **Welche Besonderheiten müssen MGH in einer alternden Gesellschaft beachten, wenn Teilhabe gestärkt werden soll?**

- **Barrierefreie Angebote:** Handicaps mit beachten, die Ältere haben können (z.B. starke Leseeinschränkungen – Schriftgrößen anpassen, Kontraste passend einstellen etc.).
- **Potenziale** einer älter werdenden Gesellschaft **aktivieren:** Mehr Ehrenamtliche etc.
- Angebote auch analog adressieren – nicht nur digital.
  - **Kommunikations-Mix**
- Zunehmende **Einsamkeit:** Wie können die Menschen durch MGH erreicht werden?
  - Z.B. im Kiez vernetzten mit „nichtprofessionellen Sozialarbeiter/-innen“: Briefträger/-innen, Bäcker/-innen, Friseur/-innen, Apotheker/-innen etc.
- **Jugendliche im Blick behalten** – auch wenn die Gruppe der Älteren größer wird. MGH sollten auch Jugendlichen einen Platz geben (Spremberg)
- **Barrierefreiheit:** niedrigschwellige und kostenfreie Angebote machen.
- Altersgerechte und **altersübergreifende Angebote** machen. Auch um Generationen zu verbinden.
- MGH sollte auch **Serviceleistungen koordinieren**
  - Angebote von Banken/ Sparkassen („Bringservice“)
  - Reisebüro bringt Reiseschnäppchen
  - ...
- **Junge Alte:**
  - Oft hohe Belastung im Ehrenamt
  - Junge Alte sind oft (auch) pflegende Angehörige



- **Heterogenität des Alters** mitdenken. Es gibt nicht *die Alten*. Allein durch die gestiegene Lebenserwartung und Gesundheit sind Menschen über 65 Jahre unterschiedlichen Generationen zuzuordnen.
- Bayern hat ein eigenes **Digitalisierungsprogramm** auf das die MGH zugreifen können.
- Rheinland-Pfalz hat eigene **Digitalbotschafter**

### Welche Hindernisse gibt es für MGH, im Sozialraum zu mehr gesellschaftlicher Teilhabebeitragen?

- Mehr Möglichkeiten im MGH mit mehr **Ressourcen** (Zeit, Geld, Personal, Platz).
- **Datenschutz** wird als unterschiedlich großes Hindernis wahrgenommen. Oft wird ein möglichst pragmatischer Umgang gewählt.
- Fehlende (funktionierende) **Gemeinwesenarbeit** ist ein Hindernis.
- Fehlende **interkulturelle Kompetenz** ist ein Hindernis. Das ist auch Aufgabe der Kommune.
- **Angst, sich auf etwas Neues einzulassen**, weil sie schon sehr lange einsam sind.
  - Idee: Ärzte empfehlen Kurse im MGH
- Fehlende **Mobilität** – vor allem im ländlichen Raum. Unterstützende Familien werden weniger...
  - Bürgerbusse, Rufbusse etc. etablieren (wird kommunale auch kontrovers diskutiert, z.B. durch Taxiunternehmen)
- **Name „Mehrgenerationenhaus“** ist ein Hindernis
  - Viele Menschen denken, MGH seien Wohnprojekte...
  - Auch im politischen Bereich z.T. falsche Wahrnehmung durch Politik
  - Eine Namensänderung zum jetzigen Zeitpunkt wäre allerdings nicht sinnvoll, da der Name „MGH“ in vielen Kreisen (insbesondere bei den Abgeordneten) etabliert ist



### 3.6 „Vielfalt in der Praxis“: Vier Impulse aus der Praxis (Tag 2)

- *Praxisimpuls 2: Teilhabe und Zusammenhalt in einer kleinen Gemeinde- Amtzell wird aktiv*

Der zweite Veranstaltungstag begann mit dem Praxisimpuls von Herrn Paul Locherer. Der ehemalige Bürgermeister der Gemeinde Amtzell und ehemalige Landtagsabgeordnete des Landtages Baden-Württemberg stellte eine Reihe von verschiedenen Maßnahmen vor, die in der Gemeinde Amtzell zur Förderung von Teilhabe und Zusammenhalt initiiert wurden. Er stellte dar, wie die ersten Initiativen zunächst noch belächelt wurden und ein langer Atem nötig war. Inzwischen wurden in der kleinen Gemeinde (ca. 4.300 Einwohner) vielfältige Möglichkeiten und Anlaufstellen zur Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger geschaffen. Dazu gehören u.a. verschiedene Vereine oder ein offener Ausschuss des Gemeinderates. Dadurch sei Amtzell ein Vorbild für zahlreiche andere Gemeinden geworden. Herr Locherer betonte an dieser Stelle, dass die Kommune grundsätzlich eine „tragende Rolle“ bei der Förderung von Teilhabe und Zusammenhalt einnehmen sollte. Es sei wichtig, den Bürgerinnen und Bürgern Möglichkeiten zur Beteiligung und zur Kommunikation zu schaffen. Als konkrete Beispiele nannte Herr Locherer etwa den „Rollatorenhighway mit Boxenstopps“ oder das für alle Generationen offene „Café Herzraum“. Der „Rollatorenhighway“ ist ein Rollatoren-freundlicher Weg mit ausreichend Bänken und bietet älteren Menschen die Chance, sich selbständig in der Innenstadt zu bewegen und somit am alltäglichen gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Der Schwierigkeit, junge Menschen für freiwilliges Engagement zu gewinnen, wird unter anderem im „Café Herzraum“ begegnet. Darüber hinaus erhalten freiwillig engagierte Schülerinnen und Schüler in Amtzell als Nachweis über ihr Engagement einen Vermerk in den Schulzeugnissen.

#### Fragen und Beiträge aus dem Plenum:

- Gute sozialräumliche Strukturen sind für die Gemeinden wichtige „weiche Standortfaktoren“.
- Notwendig ist immer auch ein hohes persönliches Engagement von den Kommunalen Entscheidungsträgerinnen und -trägern.
- Die Schaffung von Strukturen, die Teilhabe und Zusammenhalt fördern, benötigt Zeit.



- *Praxisimpuls 3: Gemeinsam für die Jugend: das Projekt „JugendKomm“ des MGH Rinteln*

Einen weiteren Praxisimpuls erhielten die Teilnehmenden des Fachtages aus dem MGH Rinteln. Die Koordinatorin des MGH und Demografiebeauftragte der Stadt Rinteln, Linda Mundhenke, sowie Stadtjugendpfleger Sebastian Beck präsentierten das Projekt „JugendKomm“.

Die Stadt Rinteln verzeichnete zwischen 2009 und 2018 eine Abwanderung der Jugendlichen (Einwohnermeldedaten der Stadt Rinteln). Angestoßen von dieser demografischen Entwicklung starteten Frau Mundhenke und Herr Beck das Projekt zur Beteiligung der Jugendlichen bei der zukünftigen Gestaltung des Standortes Rinteln. Die Referierenden berichteten von den Planungsgesprächen mit dem Bürgermeister und den weiterführenden Schulen der Stadt. Eine wichtige Rolle spielte die Frage, wie die Jugendlichen über das Projekt informiert und angesprochen werden könnten („keiner liest E-Mails“). Die Projektkommunikation erfolgte schließlich über den Messenger WhatsApp und einen eigenen Instagram-Account.

Das Projektteam von etwa 15 Jugendlichen entwickelte in seinen wöchentlichen Treffen zum Beispiel verschiedene Ideen zur zukünftigen jugendgerechten Gestaltung der Stadt und organisierte eine öffentliche Veranstaltung mit dem Ziel, Unterstützung aus Wirtschaft, Presse und Politik für die Fortführung des Projekts zu gewinnen. Außerdem erfolgte die Planung, Durchführung und Auswertung einer repräsentativen Befragung der Jugendlichen in Rinteln zwischen 15 und 17 Jahren. Hierdurch konnten Standortfaktoren, Bedarfe und Ideen der Befragten ermittelt werden.

Frau Mundhenke und Herr Beck zeigten auf, wie wichtig eine aktive Öffentlichkeitsarbeit ist, um kommunale Akteure und weitere Unterstützung für das Projekt gewinnen zu können. Außerdem sei es entscheidend, mit dem Projekt und kleinen Erfolgen (z.B. Errichtung einer BMX Strecke) einen dauerhaften Prozess zur Förderung von jugendlicher Teilhabe und Engagement in Rinteln anzustoßen.

#### Fragen und Beiträge aus dem Plenum:

- Es wurde die Frage nach der Zusammensetzung der teilnehmenden Jugendlichen gestellt. Der Großteil waren Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums. Dies sei neben der häufig zu beobachtenden überproportionalen Repräsentation höherer Bildungsschichten im Engagementbereich auch der Zielgruppe des Projekts (11./12. Klasse) geschuldet.



- *Praxisimpuls 4: Alternative Beteiligungsformen: Das „Filmfestival der Generationen“*

Unter dem Stichwort der „Alternativen Beteiligungsform“ stellte Herr Dr. Doh, Gerontologe der Universität Heidelberg, als letzten Praxisimpuls das „Filmfestival der Generationen“ vor. Im Rahmen des jährlich stattfindenden Festivals werden Filme in ganz unterschiedlichen Einrichtungen – darunter seit 2018 gezielt auch MGH – gezeigt. Die Filme aus Deutschland und Europa haben immer einen Bezug zum Alter/n und zum Demografischen Wandel. Nach der Filmvorführung findet ein Publikumsgespräch mit einer Fachexpertin / einem Fachexperten aus dem Sozialraum statt.

Herr Dr. Doh verdeutlichte, dass die Veranstaltung eines Filmfestivals eine Art „Türöffner“ zur Förderung von Teilhabe neuer Zielgruppen sei. Durch die Filme würden auch Bürgerinnen und Bürger angesprochen, die sonstige Beteiligungsformate (z.B. Zukunftswerkstätten) gewöhnlich weniger wahrnehmen. Abschließend veranschaulichte Herr Dr. Doh die Wirkung der gezeigten Filme auf die Altersbilder des Publikums. Die Gruppe, die vor dem Film eher ein kritisches Altersbild aufweise, habe nach dem Film ihr Altersbild-Niveau verbessert. Überrascht zeigte sich Dr. Doh über den Umstand, dass Jugendliche mit dem höchsten Altersbild-Niveau in die Filmvorführungen gestartet seien. Nach der Vorführung und dem anschließenden Gespräch sank das Niveau etwas. Damit gäbe es eine Tendenz zur Mitte im Sinne einer Realitätsanpassung und hin zu einem differenzierteren Altersbild.

Alle weiteren Informationen zur Durchführung eines Filmfestivals sind ebenfalls in der Präsentation im Intranet abrufbar.

#### Fragen und Beiträge aus dem Plenum:

- Aus gerontologischer Sicht kann „**Alter**“ sowohl kalendarisch, biologisch, sozial oder durch subjektive Wahrnehmung definiert werden.
- **Kurzfilme** für Ältere: Wuppertaler Medienwerkstatt (MGH Wuppertal)
- **Ansprache der Älteren:** Ältere Menschen müssen über zielgruppengerechte Medien angesprochen werden. Dazu zählen u.a. die örtliche Tageszeitung, Plakate oder eine Einladung der Bürgermeisterin / des Bürgermeisters im Gemeindeblatt.
- **Potentielle Kooperation:** Erstrebenswert wäre eine Kooperation mit den **SchulKinoWochen**. Schulklassen aller Schulformen und Klassenstufen können Kinovorstellungen zu vergünstigten und einheitlichen Sonderpreisen in einem Kino in ihrer Nähe besuchen. Der Unterricht findet im Kino statt.





### 3.7 Themencafé mit Bundesfamilienministerin Franziska Giffey

Als letzten Programmpunkt erwarteten die anwesenden MGH gespannt den Besuch von Bundesfamilienministerin Franziska Giffey und ihre Teilnahme am Themencafé. In der vorangegangenen letzten Gruppenarbeitsphase hatten die Teilnehmenden in einer Praxisbörse konkrete Ideen zur Förderung von Teilhabe und Zusammenhalt aus den MGH gesammelt.

Doch zunächst begrüßte die Bundesfamilienministerin mit einem Grußwort die angereisten MGH. MGH seien Orte der Demokratieförderung, da sie mit ihren Angeboten und den über 30.000 Freiwillig Engagierten im Kleinen Teilhabe ermöglichen. Darüber hinaus erklärte die Ministerin, dass das Programm der MGH „unbedingt weitergeführt werden“ müsse und es unter dem Vorbehalt der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel beabsichtigt sei, die nächste Förderperiode der MGH auf sechs Jahre auszuweiten.

Bevor das Themencafé startete, dankte Frau Giffey „als Glühende Verfechterin der MGH“ diesen für ihre geleistete Arbeit.



Bundesfamilienministerin Giffey begrüßte die MGH.

Im darauffolgenden Themencafé wurden die Ideen aus der Praxisbörse in mehreren



Themencafé mit der Bundesfamilienministerin.

Runden zwischen den einzelnen Gruppen ausgetauscht. Jede Gruppe hatte zuvor zahlreiche Ideen und Wünsche zu einem von fünf Handlungsfeldern (Bildung, Freizeit, Mobilität, Digitalisierung und Familie) erarbeitet. Frau Giffey ließ es sich nicht nehmen, mit jeder Gruppe ins Gespräch zu gehen. Die Teilnehmenden nutzten die Gelegenheit zum Austausch mit der Ministerin und es entwickelten sich an allen Tischen interessante und lebhaft Diskussi-

onen. Die im Themencafé diskutierten Ergebnisse aus der Praxis werden nachfolgend zusammengefasst. Die weiteren Arbeitsergebnisse sind dem Fotoprotokoll im Anhang zu entnehmen.



### 3.8 Ergebnisse der Gruppenarbeit Teil 3

- **Bildung**

- MGH betreiben **Demokratiebildung** (Burg)
- MGH können politische Bildung vermitteln (z.B. auf Stadtteilveranstaltungen etc.)
- **Eltern- und Familienbildung** gehört zu den Aufgaben der MGH
- Bildungs- und Teilhabepaket: das BMFSFJ erarbeitet ein **Familien-Checkheft**
- MGH können **niederschweligen Zugang** zu Bildung anbieten
- **Digitale Bildung**
- **Integrative Bildung** für Gruppen mit besonderen Bedarfslagen (z.B. im Sonderschwerpunkt LSR)

#### Projekte:

- **Café la Mamma** (auch für Väter) Ehrenamtliche Hebammen bieten einen Stammtisch zu Themen rund um das Kind an. Expert\*innen referieren zu Themen wie Autokindersitz, Sonnenschutz, Impfen etc. Das Programm steht für ein ganzes Jahr fest. (MGH Coesfeld)
- **Serviceangebote:** Informelle Beratung von z.B. Müttern (ohne Aktendokumentation). (Bremen in der Vahr)
- **Gesundheitsförderung:** Modellprojekt „Bewegung als Investition in Gesundheit“: Frauen in schwierigen Lebenslagen sollen befähigt werden, niedrighschwellige Bewegungsangebote zu planen und umzusetzen (Bachgau)
- **Selbstlernzentrum:** Geflüchteten wird in einem Raum, in dem bis zu fünf Computer zur Verfügung stehen, die Möglichkeit geboten die deutsche Sprache selbständig mit Lernprogrammen zu lernen. Ein ehrenamtlicher Lehrer steht, im gleichen Raum, für Fragen und zur Unterstützung zur Verfügung. Auch Bücher, Spiele und andere Lernmaterialien befinden sich in diesem Raum. (MGH Remscheid)

- **Mobilität**

- Mobilität ist ein zentrales Thema im ländlichen Raum
- Mögliche Angebote: Schulungsangebote der MGH für E-Bikes und Roller
- Es müssen bürokratische und haftungs- bzw. steuerrechtliche Hürden bei der Einrichtung von Fahrdiensten (z.B. Bürgerbus, Hol- und Bringservice des MGH) abgebaut werden (Herr Locherer, Amtzell)
- **Kooperationen** nutzen: Unternehmen und Stiftungen (z.B. Robert Bosch Stiftung) bieten Kooperationen an (Heilhaus Kassel)



### Projekte:

- „**Bürgermobil**“ ist ein über Spenden finanzierter Fahrdienst, der in fünf ländlichen Gemeinden angeboten wird. Ehrenamtliche Fahrerinnen und Fahrer übernehmen Fahrten zu festgelegten Zielen (z.B. Arzt, Friseur etc.). Dadurch entsteht keine Konkurrenz zu gewerblichen Anbietern. Besonders ältere Männer lassen sich über dieses Angebot für ein freiwilliges Engagement gewinnen. (Schwäbisch Gmünd)
- „**Mobi kommt**“ ist ein mobiles Angebot des MGH Lübz. Es werden Angebote in den Bereichen Bildung, Kultur, Freizeit und Beratung in den verschiedenen Ortsteilen durchgeführt. (Lübz)

### • Digitalisierung

- die Digitalisierung ist ein dauerhaftes Thema der Zukunft
- die MGH benötigen digitale Endgeräte
- es bieten sich Kooperationen mit Schulen an
- Angebote im Bereich Digitalisierung müssen **Bezug zum Alltag** haben und einen nützlichen Mehrwert aufweisen

### Projekte:

- **media.labs:** Räume werden mit Tablets, (Hör)Büchern, Zeitschriften, Filmen u.ä. ausgestattet, um sowohl Lese- als auch Medienkompetenz von Jugendlichen zu fördern. Die Finanzierung erfolgt über die Stiftung Lesen (MGH Burg)
- **Digital-Kompass:** kostenfreie Angebote für Seniorinnen und Senioren rund um Internet und Co. Ein Projekt von BAGSO und DsiN. Kamen startet am 04.06. als Standort (MGH Kamen)
- **VR-Brillen im Seniorenheim:** VR-Brillen ermöglichen den Seniorinnen und Senioren eine Zeitreise durch ihre Heimatorte (Großostheim)
- **Smartphonekurse** für Senioren, durchgeführt von Studenten der Uni Bamberg (18 € für 10x...“wenn es etwas kostet, ist es mehr wert“) (MGH Bamberg)
- **Freies W-Lan** auf dem gesamten Campus wird genutzt (MGH Großostheim)
- **Catering und Lieferservice per Essensbestellungsapp** (MGH Großostheim )

### • Freizeit

- **Vernetzung und Sozialraumorientierung** als wichtige Säulen. Spezialisierte Träger zu verschiedenen Themen ermöglichen bedarfsorientierte Entwicklung von Angeboten (Berlin Schöneberg)



## Projekte:

- **Singleleben mit Vielfalt:** Einmal im Monat treffen sich in der Wedemark Singles. Nicht etwa, um einen neuen Partner zu finden, sondern um gemeinsam etwas zu unternehmen. Bei Kaffee und gespendetem Kuchen wird an verschiedenen Tischen diskutiert, was man in seiner Freizeit so alles machen könnte frei nach dem Motto „Allein hätte ich mich nie getraut“. Hat jemand einen Vorschlag, zum Beispiel einen Theaterbesuch“ kann diese Person sofort vor Ort Mitstreitende finden, die auch Lust haben. (Wedermark)
  - **Repaircafé:** Hier kann jeder z.B. kaputte Haushaltsgeräte, Fahrräder, Spielzeuge usw. abgeben. Diese werden vor Ort, wenn möglich, von Ehrenamtlichen repariert. Nur die dazu gebrauchten Materialien werden in Rechnung gestellt. Dies dient auch dazu, dass nicht alle defekte Gegenstände direkt weggeworfen werden, weil Fachbetriebe sie oftmals nicht mehr reparieren wollen (**Angebot zum Thema Nachhaltigkeit**) (Remscheid)
  - **Vermietung von Räumlichkeiten** an andere Träger und Akteure (Gotha)
  - **Spielplatzbox:** Das MGH betreut eine Spielplatzbox, in der es eine Vielzahl unterschiedlicher Spielmaterialien (z.B. Bobbycar, Sandspielzeug, Boulekugeln, Federballspiele u.v.m.) gibt. Der Spielplatz befindet sich im direkten Umfeld, dort steht auch die Box. Eine Ehrenamtliche hat den Schlüssel zu dieser Box, den sich die Kinder bei ihr abholen können. (MGH Remscheid)
- **Familie**
    - Zentrales Thema im Bereich Familie ist die **Vereinbarkeit von Familie** mit dem Beruf, zunehmend auch der Pflege von Angehörigen oder anderen Verpflichtungen. MGH führen zahlreiche Angebote durch. **Gemeinsames Essen und Sport** sind dabei wichtige Säulen
    - Die **Beratung** (z.B. in Rahmen von Elterncafés) spielt eine wichtige Rolle
    - Viele Angebote adressieren die ganze Familie
    - Familien sind ein guter Ansatz für Integrationsarbeit (z.B. über Wunschgroßeltern (Bochum))



### Projekte:

- „**Gute Geister**“ für Familien (Gotha): Mitarbeitende des MGH gehen in Familien und unterstützen diese bei verschiedenen Anliegen
- „**Little Birdies**“ ist ein **Betreuungsangebot für Kinder**. Hier können die Eltern arbeiten, während die Kinder im gleichen Raum oder im Raum nebenan unter Aufsicht spielen. Die Kinderbetreuung übernehmen Pädagogik Studentinnen oder andere erfahrene Kräfte. Diese werden über die Übungsleiterpauschale vergütet. Ein Elternbeitrag trägt die Kosten für die Honorare. Das Projekt eignet sich vor allem für Eltern oder Studierende, die mobil arbeiten können.

### 3.9 Ausblick

Bevor Moderator Carsten Große Starmann am Ende des 3. Fachtages die Teilnehmenden die Heimreise antreten ließ, nutzte Frau Paloma Miersch die verbleibende Zeit für ein erstes Fazit und einen Ausblick auf die nächste Förderperiode.

Frau Miersch bedankte sich bei den MGH für die engagierten Beiträge während des Fachtages und hob besonders die vielen gesammelten Ideen aus der Praxis hervor. Daran anknüpfend finden im Oktober 2019 vier regionale Ideenkonferenzen statt, bei denen ebenfalls der Austausch von konkreten Ideen im Fokus stehen soll. Frau Miersch betonte, dass die MGH auf politischer Ebene weiterhin ein hohes Ansehen genießen würden, was nicht zuletzt durch den Besuch der Ministerin und ihre Teilnahme am Themencafé bestätigt worden sei.

Am 01.04.2020 wird das Interessenbekundungsverfahren (IBV) für die kommende Förderphase starten. Frau Miersch ermunterte alle anwesenden MGH, auch 2020 wieder eine Interessenbekundung abzugeben, um in den darauffolgenden Jahren weitergefördert werden zu können. Das Fachreferat werde die Bedarfe der MGH weiterhin mit Nachdruck im politischen Raum vertreten und alle MGH über die zukünftigen Entwicklungen rechtzeitig informieren.

## 4 Anhang

### 4.1 Literatur- und Linktipps

Präsentationen des Fachtages und weitere Informationen

<http://www.mehrgenerationenhaeuser.de/intranet/>

Fachportal der Bertelsmann Stiftung:

[www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)

W.a.d.E.

<https://www.wegeausdereinsamkeit.de/>

Gemeinde Amtzell

<https://www.amtzell.de/willkommen>

Projekt JugendKomm (Rinteln)

<https://www.instagram.com/jugendkomm/>

Filmfestival der Generationen

<http://www.festival-generationen.de/>

SchulKinoWochen

<https://www.visionkino.de/schulkinowochen/>

Initiative D21

<https://initiated21.de/>

Digital Kompass

<https://www.digital-kompass.de/>

KGSt (Kommunale Gemeinschaftsstelle)

<https://www.kgst.de/projekt-wege-zur-digitalen-kommune>

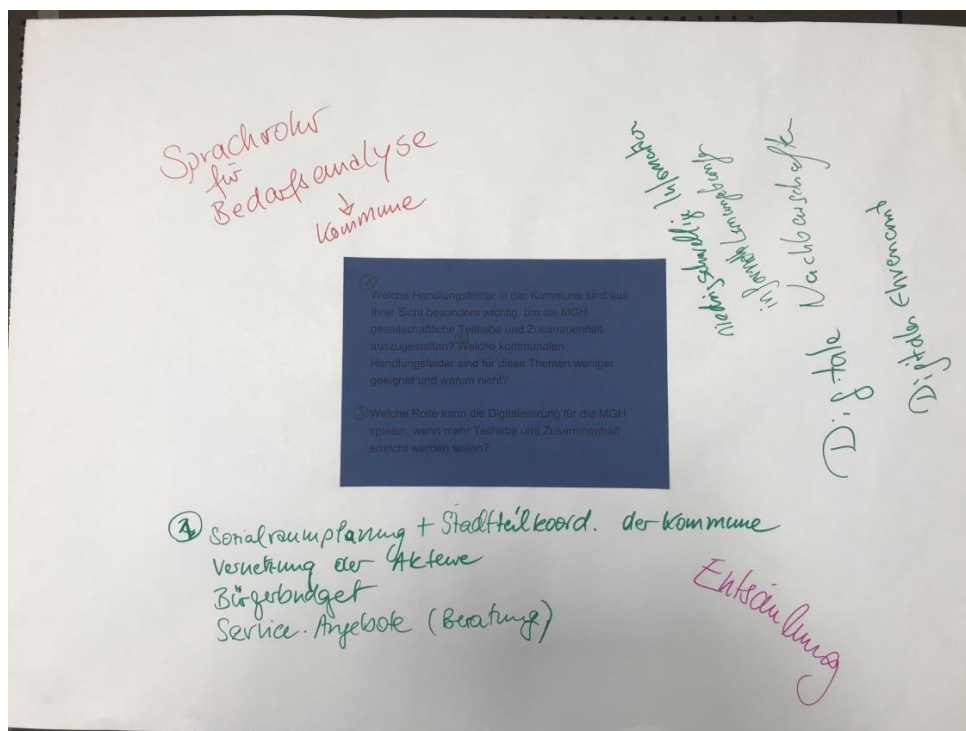


## 4.2 Notizen aus den Arbeitsgruppen

Teil 1 (4. Juni, 15:00-15:30)

### Fragen:

- „Welche Handlungsfelder in der Kommune sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig, um als MGH gesellschaftliche Teilhabe und Zusammenhalt auszugestalten? Welche kommunalen Handlungsfelder sind für diese Themen weniger geeignet und warum nicht?“
- „Welche Rolle kann die Digitalisierung für die MGH spielen, wenn mehr Teilhabe und Zusammenhalt erreicht werden sollen?“







Mobilität herstellen oder erhalten für alle!

- mangelnde Infrastruktur
- mangelnde Barrierefreiheit

Vorhalten von Infrastruktur vorhalten.

- Welche Handlungsfelder in der Kommune sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig, um als MGH gesellschaftliche Teilhabe und Zusammenhalt auszugestalten? Welche kommunalen Handlungsfelder sind für diese Themen weniger geeignet und warum nicht?
- Welche Rolle kann die Digitalisierung für die MGH spielen, wenn mehr Teilhabe und Zusammenhalt erreicht werden sollen?

Keine Konkurrenz aufbauen

Raum für Virtualität + analoge Begegnung

„Mobi kommt“  
- Projekt MGH Lüz

Leichtere Erreichbarkeit + Multipersonenwirkung + Werbung z.B. über WhatsApp

Mobilität  
↳ Bürgerbus / Mitfahrerbank  
↳ Landesförderung?

Welche Handlungsfelder in der Kommune sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig, um als MGH gesellschaftliche Teilhabe und Zusammenhalt auszugestalten? Welche kommunalen Handlungsfelder sind für diese Themen weniger geeignet und warum nicht?

Welche Rolle kann die Digitalisierung für die MGH spielen, wenn mehr Teilhabe und Zusammenhalt erreicht werden sollen?

Politische Gremien

Kommunale Netzwerke

Bildung / Gesundheit

Freizeit  
durch Digitalisierung  
transparenter  
schaffen





*Viele Räume werden gebraucht, um alle Gruppen, die sich treffen wollen, in größeren Räumen!!*

*Handlungsfeld Teilhabe plus Zusammenhalt -> Reparatur*

*Handlungsfeld Nachbarschaft*

Welche Handlungsfelder in der Kommune sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig, um als MGH gesellschaftliche Teilhabe und Zusammenhalt auszugestalten? Welche kommunalen Handlungsfelder sind für diese Themen weniger geeignet und warum nicht?

Welche Rolle kann die Digitalisierung für die MGH spielen, wenn mehr Teilhabe und Zusammenhalt erreicht werden sollen?

Zentrale Anlaufstelle

- Was gibt es wo?
- Ehrenamtsbörse
- Direkt Hilfe (Kümmere)
- Netzwerkarbeit

- Kontakte
- Info-Austausch
- einfache Kontaktaufnahme

*Schrittweise Info-Verbreitung (z.B. für einzelne Gruppen)*

*Wichtig für die offeneren/älteren/arbeit*

*Verkehr/Stadtplanung*

*Mobilität*

*Inklusion & Barrierefreiheit*

*Bürgerschaftl. Engagement*

*Quartiersentwurf*

*Versorgungsstrukturen f. Jung + Alt Pflege / Kita ...*

*Bildungspolitik (Frühe Hilfen bis zu CoSeu - lange - dann)*

Welche Handlungsfelder in der Kommune sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig, um als MGH gesellschaftliche Teilhabe und Zusammenhalt auszugestalten? Welche kommunalen Handlungsfelder sind für diese Themen weniger geeignet und warum nicht?

Welche Rolle kann die Digitalisierung für die MGH spielen, wenn mehr Teilhabe und Zusammenhalt erreicht werden sollen?



*Inklusion*  
*leben im Alter*  
*Selbstbestimmtes Leben im Alter*  
*Integration / Soziale Planung*  
*Integrierte*  
*Integrations*  
*Gesundheitsförderung*

Welche Handlungsfelder in der Kommune sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig, um als MGH gesellschaftliche Teilhabe und Zusammenhalt auszugestalten? Welche kommunalen Handlungsfelder sind für diese Themen weniger geeignet und warum nicht?

Welche Rolle kann die Digitalisierung für die MGH spielen, wenn mehr Teilhabe und Zusammenhalt erreicht werden sollen?

*Förderung von*  
*generationsübergreifender*  
*Mitteilung der*  
*Reibung von*  
*Reibungen durch*

*Freizeitangebote*  
*Kultur*

*Befähigung und*  
*bewusster Umgang*  
*- Chancen und Risiken*  
*Mitarbeiter -*  
*Kommunen -*

*gute*  
*Identitäts-*  
*arbeit*  
*- Homepage = aktuelle!*  
*als Kontaktzentrum!*  
*↳ barrierefrei*

*Mobilität*  
*Inklusion/Integration*  
*Barrierefreiheit*  
*niedrigschwellige Angebote*

Welche Handlungsfelder in der Kommune sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig, um als MGH gesellschaftliche Teilhabe und Zusammenhalt auszugestalten? Welche kommunalen Handlungsfelder sind für diese Themen weniger geeignet und warum nicht?

Welche Rolle kann die Digitalisierung für die MGH spielen, wenn mehr Teilhabe und Zusammenhalt erreicht werden sollen?

*Medienkompetenz*  
*vermitteln*  
*\* z.B. Jung für Alle*  
*\*\* z.B. Experten für*  
*75-jährliche*

*offene Angebote*  
*Bedingungen*  
*Überspann*  
*Zielgruppen /*  
*Thematische*  
*Angebote*



*Städteentwicklung  
sollte Raum  
Menschen zu bieten  
in der Nachbarschaft*

*APP*

*digitale Medien  
Sinnvoll nutzen*

*Kindertournee, Wohngruppen,  
Senioren, Informatoren, Digitalisierung  
Stadtteilentwicklung, Nachbarschaft  
Zweier-Mitgliedern gleiche Funktionen*

*Digitalisierung und  
P*

- Chance neue Nutzung
- Anpassung von Stellen
- ohne Digitalisierung ausfallen
- Ressourcen werden benötigt
- Online-Banking / Migration wichtig

*Datenschicht*

*MGH's bilden in Grunde  
alle Handlungsfelder ab, alle  
erwartet etwas, jedoch  
bilden fließen zu wenig  
zwischen allen  
Schichten!*

Welche Handlungsfelder in der Kommune sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig, um als MGH gesellschaftliche Teilhabe und Zusammenhalt auszugestalten? Welche kommunalen Handlungsfelder sind für diese Themen weniger geeignet und warum nicht?

Welche Rolle kann die Digitalisierung für die MGH spielen, wenn mehr Teilhabe und Zusammenhalt erreicht werden sollen?

- \* Wer gibt Handlungsfelder vor? ?
- \* Inwieweit gestalten MGHs H. oder reagieren wir

Bsp: Migration

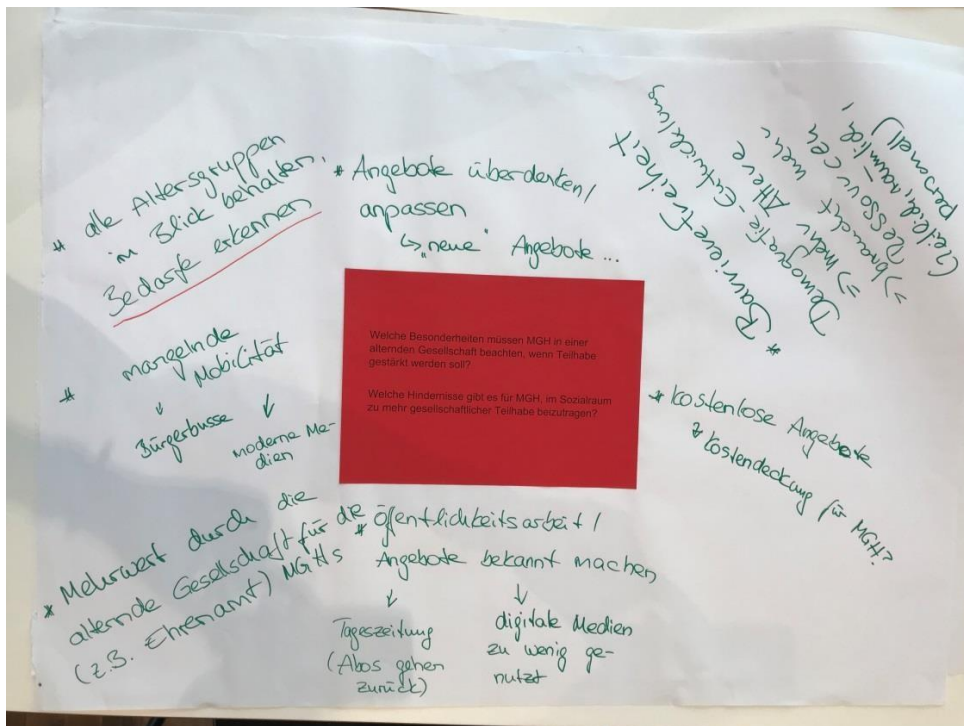
- \* Kommune oder Stadtteil? ?



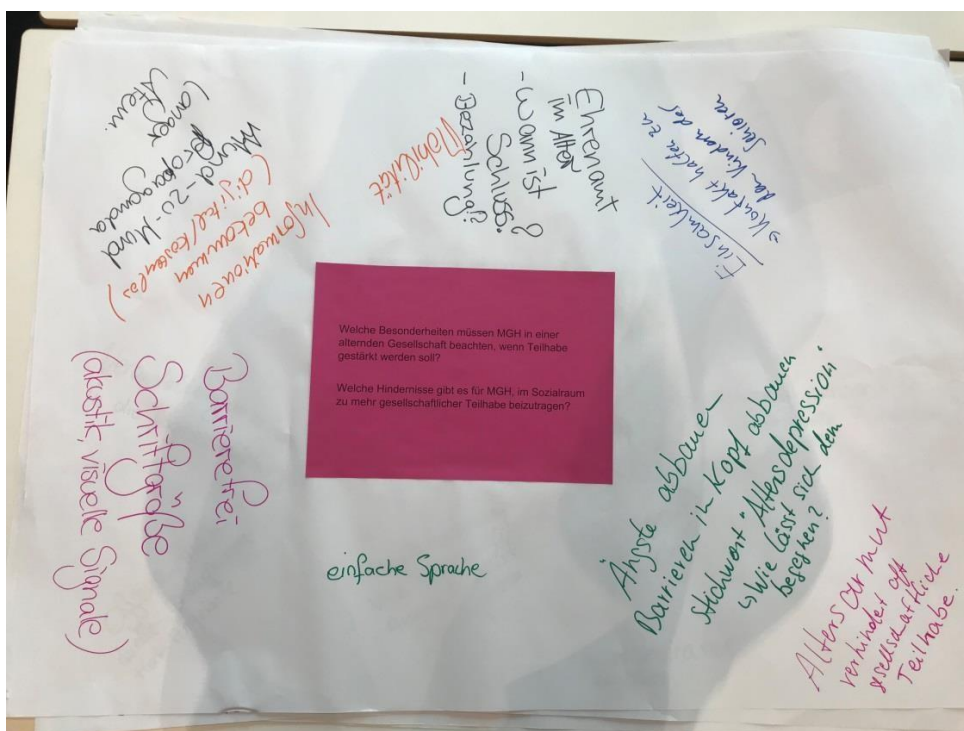
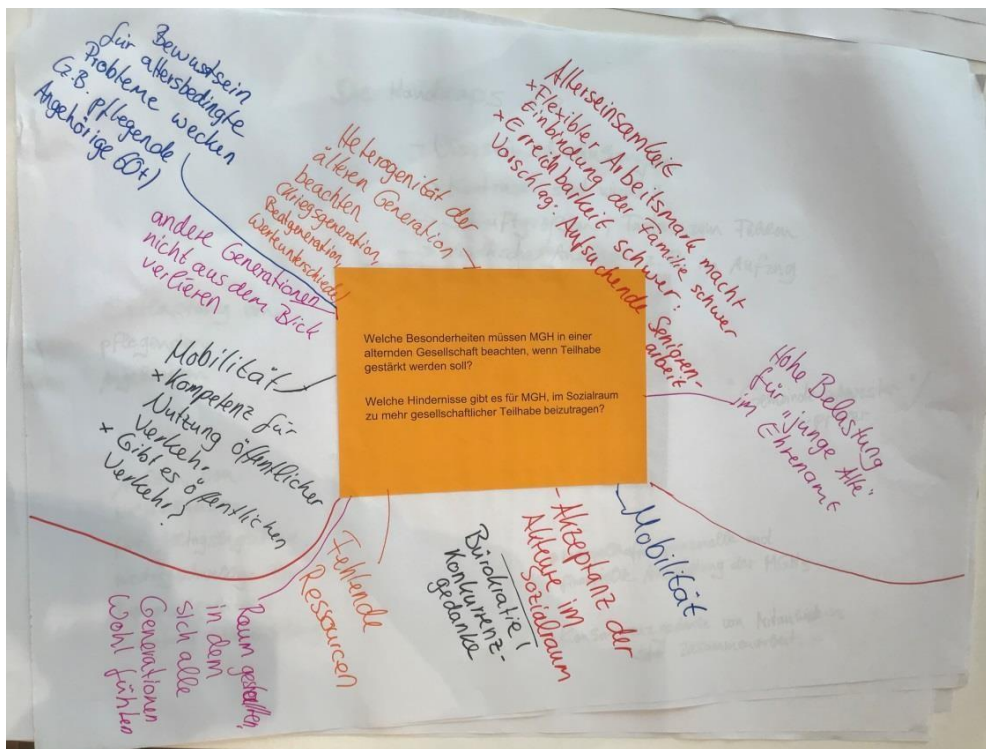
Teil 2 (4. Juni, 16:55-17:25)

Fragen:

- „Welche Besonderheiten müssen MGH in einer alternden Gesellschaft beachten, wenn Teilhabe gestärkt werden soll?“
- „Welche Hindernisse gibt es für MGH, im Sozialraum zu mehr gesellschaftlicher Teilhabe beizutragen?“









Die Handicaps z.B.

- Visuseinschränkungen
- Kontraste sind wichtig
- Schriftgrößen, Tasten zum Führen
- akustische Ansagen z.B. im Aufzug

Entlastung von  
pflegenden  
angehörigen

Aufbau von  
Helfer-Teams  
für Arbeitsbegleitung,  
wichtig-schwellige Betreuung,  
Demanzbegleitung  
Beratung / Vermittlung

"Gemeinde-schwester"  
~ pfleger

• Welche Besonderheiten müssen MGH in einer alternden Gesellschaft beachten, wenn Teilhabe gestärkt werden soll?

• Welche Hindernisse gibt es für MGH, im Sozialraum zu mehr gesellschaftlicher Teilhabe beizutragen?

- mangelhafte personelle und finanzielle Ausstattung der MGHs
- Konkurrenzgedanke von Mitarbeitern statt Zusammenarbeit.

Veranstaltungen müssen  
in die Tagesstruktur passen

zweinig personelle +  
finanzielle Ressourcen!

Aktivierung  
v. z. Selbsthilfe-  
Angebot selbst  
umzusetzen

Austausch er-  
möglichern

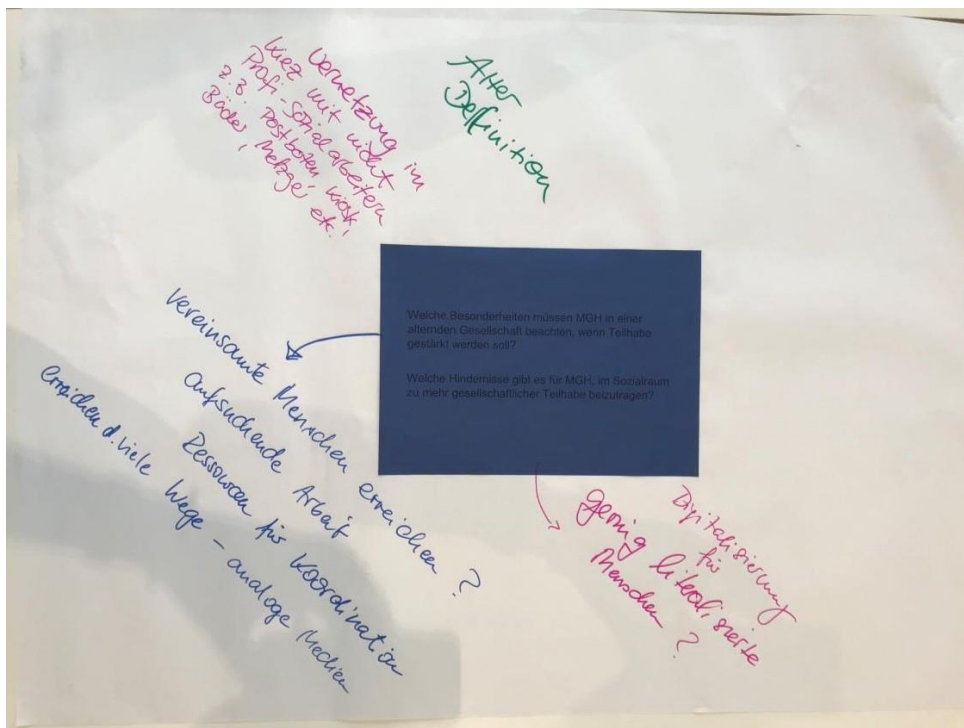
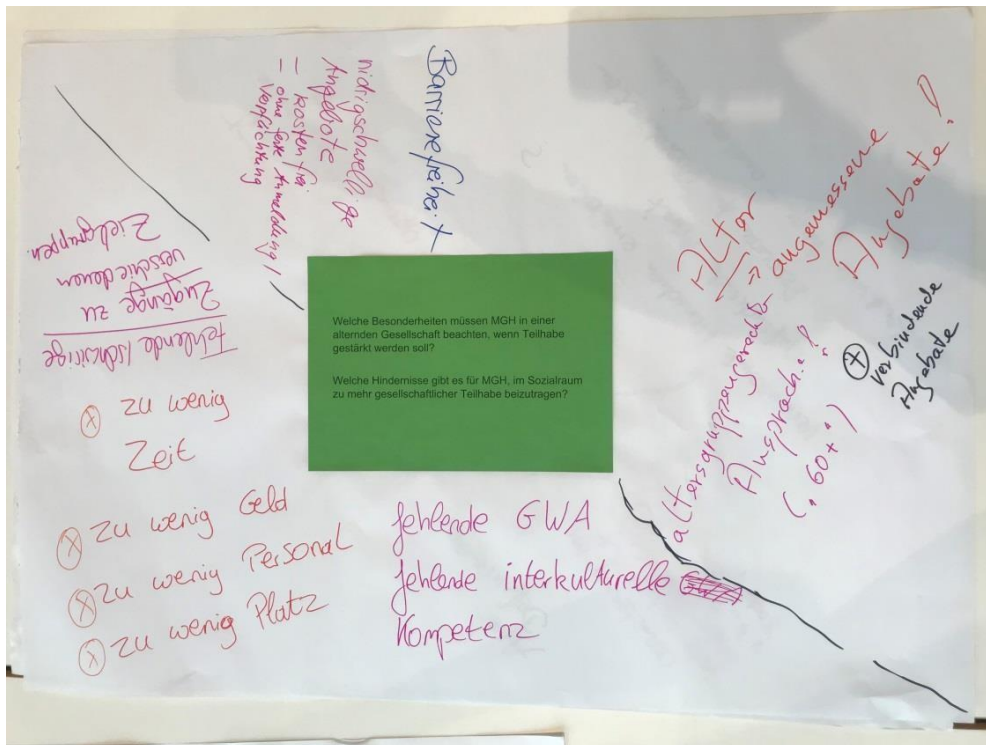
intergenerative  
Angebote

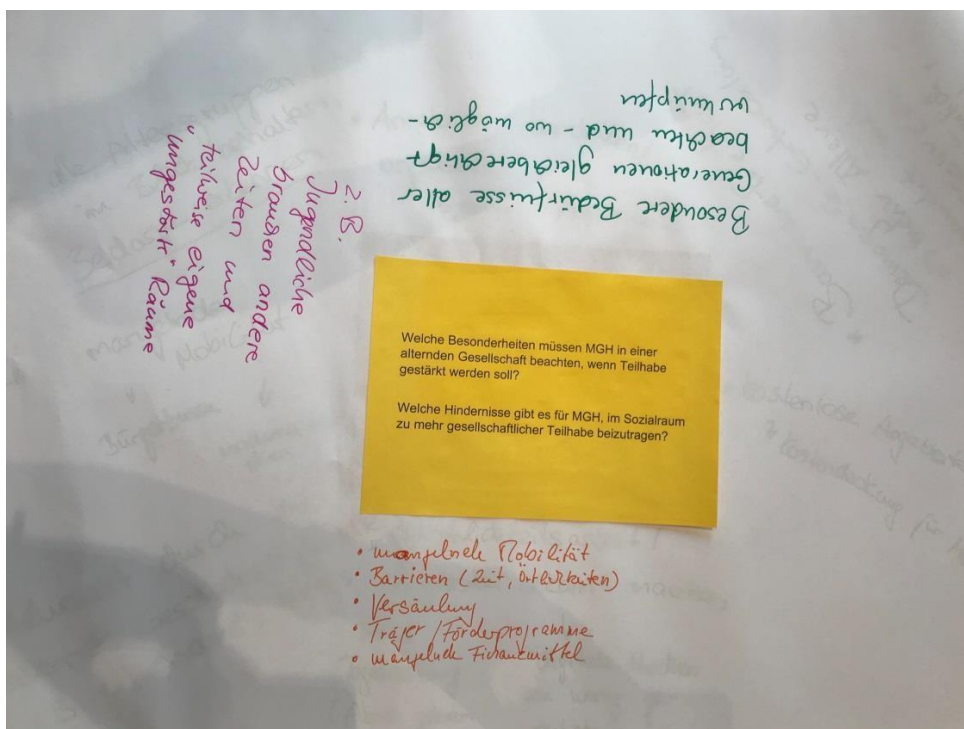
MGH als Konkurrent z. bestehenden  
Sozialstruktur (Verbände)

Welche Besonderheiten müssen MGH in einer alternden Gesellschaft beachten, wenn Teilhabe gestärkt werden soll?

Welche Hindernisse gibt es für MGH, im Sozialraum zu mehr gesellschaftlicher Teilhabe beizutragen?

MGH als Konkurrent z. bestehenden Sozialstruktur (Verbände)







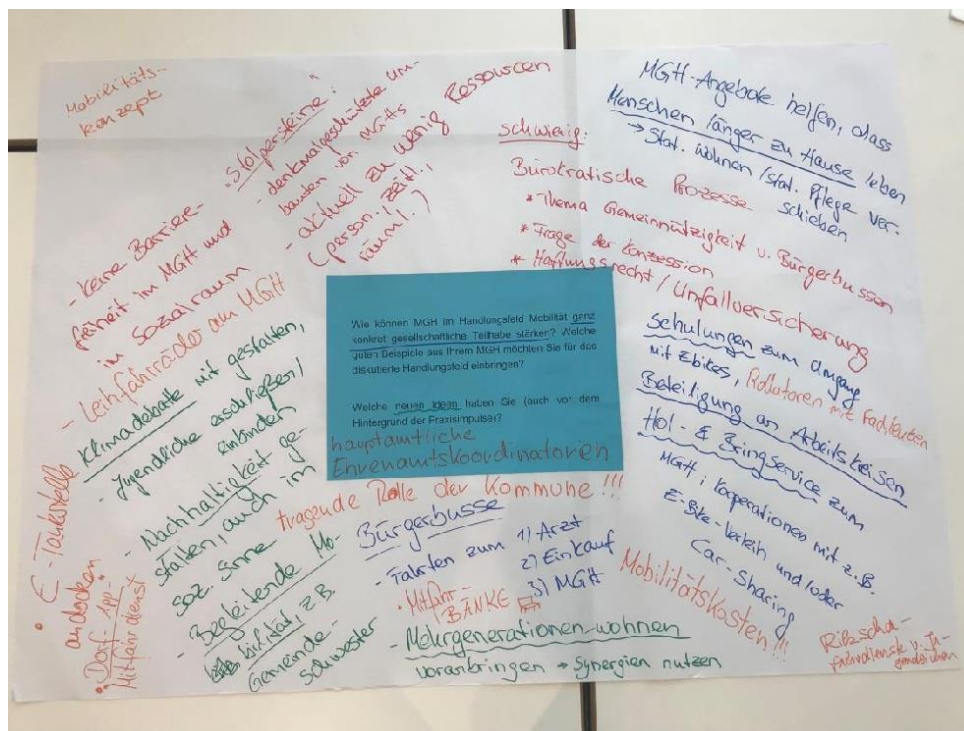


### Teil 3 (5. Juni, 10:40-11:30)

#### Fragen:

Praxisbörse „Viele Themen brauchen viele gute Ideen für fünf Handlungsfelder: Bildung, Digitalisierung, Familie, Freizeit, Mobilität“

- „Wie können MGH im Handlungsfeld ... ganz konkret gesellschaftliche Teilhabe stärken? Welche guten Beispiele aus Ihrem MGH möchten Sie für das diskutierte Handlungsfeld einbringen?“
- „Welche neuen Ideen haben Sie (auch vor dem Hintergrund der Praxisimpulse?“





Wie können VGH in Handlungsfeld Freizeit ganz konkret gesellschaftliche Teilhabe stärken? Welche guten Beispiele aus Ihrem VGH möchten Sie für das diskutierte Handlungsfeld einbringen?

Welche neuen Ideen haben Sie (auch vor dem Hintergrund der Praxisimpulse)?

**offenes Haus**  
ohne Anmeldung  
für alle Zugänge  
am Wochenende  
in Ferien

**offen für Neue**  
Kampfbros - Funktion

**offen für alle**  
z.B. im Umgang  
mit unterschiedl.  
Personen

**offen für alle**  
Schulferien  
Ferien  
Festivals  
offene  
Festivals  
offene  
Festivals

**Anlässe**  
Borliner-Kartei.de  
aus & teilen  
Mitt. Zumbast  
Feste und Feiern  
Kostenvfrei  
"Kastle"  
Suppenkeller  
+ daraus  
Angebote  
"Möbiler  
Kuppelkäs"

**Verwertung des Akturs**  
Gemeinsames  
Spiele  
z.B. Brettspiele  
Hörbuch  
z.B. Hörbücher  
Hörbücher  
Hörbücher  
Hörbücher

**Individuelle  
Tagestaktung**

**Redaktionsfrage**

**Praxisideologie**

**Leichte  
Sprache  
einfache  
Sprache**

Wie können VGH in Handlungsfeld Familie ganz konkret gesellschaftliche Teilhabe stärken? Welche guten Beispiele aus Ihrem VGH möchten Sie für das diskutierte Handlungsfeld einbringen?

Welche neuen Ideen haben Sie (auch vor dem Hintergrund der Praxisimpulse)?

**Haushaltsnahe DL**  
Notdienst / Notmüßer  
Alltagsbegleiter  
Demenzbegleitung  
(niedrigschwellig)

**Wunschgroßeltern  
Familienpaten  
ganze Familie  
Elterncafé**

**Hausaufgabenhilfe**

**Jugend im Ehrenamt  
stärken**

**Randzeit-Betreuung**  
(Ferien, Wochenende,  
Schichtdienste)  
120 / 121  
Problem d. Zukunft  
100  
Aufwendung  
Verwaltung & Begleitung

**Backen für  
Familien in  
Koop. m. d. Seniorenbeirat (Senioren leiten an)**

**Projekt "Mahlzeit" (kostlos Essen am Sonntag)**

**Ehrenamt kann fehlende Fachkräfte nicht kompensieren**

**MAKS - Bekannungsgruppe**

**Quartier  
Stützpunkt  
4-10  
Stützpunkt  
4-10  
Stützpunkt  
4-10**

**"Oberbegleitung"  
"Nebenberufung"  
"Beruf und Pflege"**



Handwritten notes on a whiteboard discussing education and digital skills. A red sticky note is attached to the board.

**Sticky Note:**  
 Wie können MGH im Handlungsfeld Bildung ganz konkret gesellschaftliche Teilhabe stärken? Welche guten Beispiele aus Ihrem MGH - möchten Sie für das diskutierte Handlungsfeld einbringen?  
 Welche neuen Ideen haben Sie (auch vor dem Hintergrund der Praxisimpulse)?

**Handwritten Notes:**  
 - digitale Bildung  
 - Sprachbildung + Sprachförderung  
 - Eltern- und Familienbildung (SFB 308 VIII)  
 - Berufsbildung & Berufsberatung  
 - politische Bildung als Voraussetzung für Partizipation & Engagement  
 - Angebote f. Teilh. Integration  
 - niedrigschwellig  
 - Café La Mauer  
 - Bildungslücken schließen - selber anbieten  
 - an andere Bildungsträger weiterleiten + Einrichtungen  
 - (auch informelle)  
 - (Berufsbildung)  
 - (Sprachförderung)  
 - (Eltern- und Familienbildung)

Handwritten notes on a whiteboard discussing digitalization and accessibility. A purple sticky note is attached to the board.

**Sticky Note:**  
 Wie können MGH im Handlungsfeld Digitalisierung ganz konkret gesellschaftliche Teilhabe stärken? Welche guten Beispiele aus Ihrem MGH möchten Sie für das diskutierte Handlungsfeld einbringen?  
 Welche neuen Ideen haben Sie (auch vor dem Hintergrund der Praxisimpulse)?

**Handwritten Notes:**  
 - Bayern: Förderung Digitalisierung für Senioren  
 - ehrenamtliche Digitalbotschafter werden fachlich unterstützt (Schulung)  
 - Digitalisierung der Chancen  
 - Abbildung  
 - Alte und Jung helfen sich  
 - VR Brillen  
 - Sprechstunde  
 - Smartphone & Tablet Kurse für Senioren mit Jugendlichen, Studenten, Schülern  
 - günstige Ausrichtung  
 - Teilhabe  
 - Selbstlernzentrum  
 - Apps im Haus nutzen z.B. Essen  
 - Hotspot  
 - Freies WLAN  
 - Zugang schaffen  
 - Tablets  
 - Laptops zur Verfügung stellen



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



**Mehr  
Generationen  
Haus**  
*Wir leben Zukunft vor*

Köln, Juli 2019

Zur Veröffentlichung überarbeitet im September 2021

### **Dokumentation**

Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben  
Referat 404  
Fachlich-inhaltliche Begleitung  
Von-Gablenz-Straße 2-6  
50679 Köln

[www.bafza.de](http://www.bafza.de)

[fib-mgh@bafza.bund.de](mailto:fib-mgh@bafza.bund.de)

### **Fotos**

BMFSFJ  
neues handeln GmbH  
INTERVAL  
GmbH